



Definition und Grundlagen

Definition „Krankheitsbewältigung“

„Krankheitsbewältigung, Krankheitsverarbeitung oder Coping (engl. to cope= fertig werden mit etwas) ist das Bemühen, bereits bestehende oder erwartete Belastungen durch die Krankheit innerpsychisch (emotional, kognitiv) und durch zielgerichtetes Handeln aufzufangen, auszugleichen, zu meistern und zu verarbeiten“. (König C., 2018)

Ein **günstiger Krankheitsverarbeitungsprozess** liegt dann vor, wenn ein an den Zustand angepasstes Funktionsniveau erreicht wird, sich aufgrund der körperlichen Erkrankung keine psychische Komorbidität entwickelt und weitgehende Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen besteht (vgl. Taylor S. E. und Stanton A. L., 2007).

Für eine günstige Krankheitsbewältigung sollte eine externale Kausalattribution zur Entstehung der Erkrankung und eine internale zum Verlauf gefördert werden (vgl. Noeker M., 2009).

Als wichtigstes Kriterium einer **maladaptiven Krankheitsverarbeitung** gelten dagegen komorbide psychische Erkrankungen (vgl. Carney R. M. und Freedland K. E., 2003). Emotionale Störungen in Form von depressiven Verstimmungen, Ängstlichkeit und sozialem Rückzug stehen dabei deutlich im Vordergrund.

Erfolgreiche Bewältigungserfahrungen steigern die Selbstwirksamkeitserwartung der erkrankten Kinder und Jugendlichen. Je öfter sie die Erfahrung machen, „die Belastungen nicht meistern zu können, desto größer wird letztlich das Risiko für Verhaltensstörungen“ (Noeker M. und Petermann F., 1996).

Entscheidende Ressourcen für die **familiäre Krankheitsbewältigung** sind ein intensiver und offener Austausch über die Erkrankung in der Familie sowie optimistische Zukunftsperspektiven. Erworbene Bewältigungsstrategien und Ressourcen für die Krankheitsbelastungen wirken sich positiv auf die Biografien aus. Chronische Erkrankungen können auch als „Chance zu einer beschleunigten individuellen Reifungsentwicklung sowie zu einer Intensivierung der elterlichen Partnerschaft bzw. der innerfamiliären Beziehungen überhaupt“ gesehen werden (vgl. Noeker M. und Petermann F., 1996).

Für die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind besonders Lebensqualität und **höchstmögliche Normalität** in den Bereichen Familie, Schule und Freizeit Ziele der Krankheitsbewältigung, für Ärztinnen und Ärzte bzw. für Therapeutinnen und Therapeuten ist es v. a. die Compliance der Patientinnen und Patienten, also die unterstützende Mitwirkung bei der Therapie.

Unterschiedliche alters- und entwicklungstypische **Krankheitskonzepte** der Kinder und Jugendlichen spielen eine wichtige Rolle bei der Krankheitsbewältigung und unterscheiden sich von denen der Erwachsenen.

Die Bewältigung der Probleme, die die Erkrankung mit sich bringt, ist kein einmaliges, sondern ein prozesshaftes und kontinuierliches Geschehen, das sich in zeitlich (Phasen der Krankheitsbewältigung) und inhaltlich (Bewältigungsstile) unterschiedliche Verarbeitungsstile differenzieren lässt.



Die Krankheit, bedrohlich und dunkel, hält mich fest.